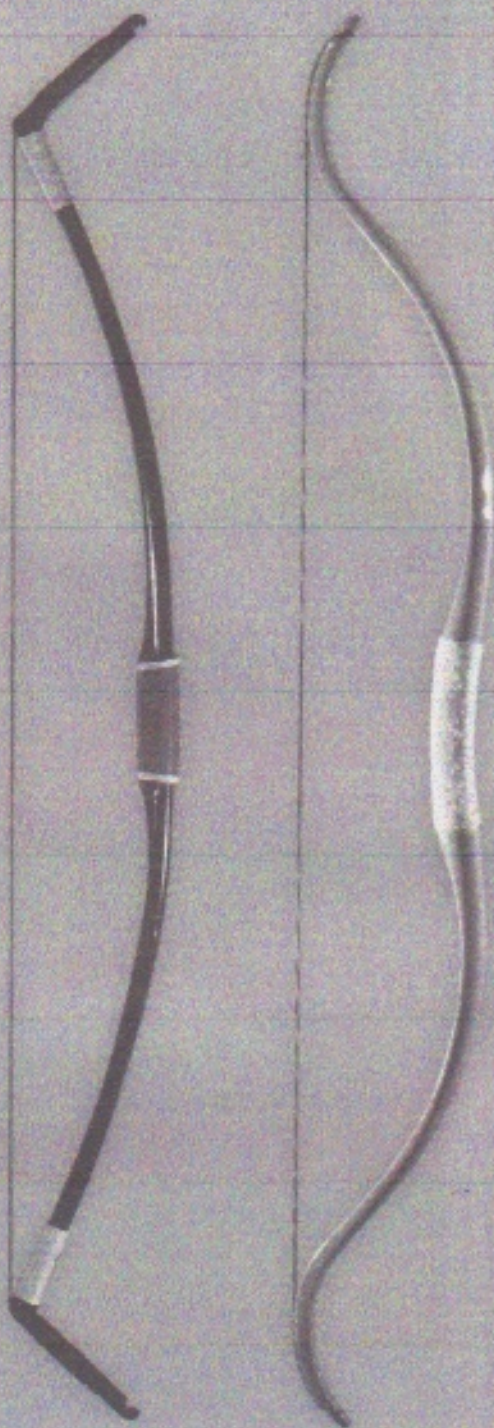


EIN BOGEN AUS RATTAN

Von Christian Hofmann



Rattan, Rotang, Manau... es gibt viele Bezeichnungen für diese lianenartige Kletterpflanze, die zur Familie der Palmen gehört. Bekannt ist sie vor allem in ihrer Verwendung zum Möbelbau und als Rohmaterial für Korbbwaren und Flechtmatten. Dass sie auch Potenzial zum Bogenbau besitzt, möchte ich im Folgenden zeigen. Es geht mir hauptsächlich darum, Rattan in dieser Hinsicht zu mehr Ansehen zu verhelfen. Es ist nicht nur Übungsmaterial für angehende Bogenbauer, und schon gar nicht lassen sich aus ihm nur Kinderbögen schnitzen. Mit etwas Überlegung bei der Wahl des Designs und materialgerechter Bauweise lassen sich daraus sehr brauchbare, leistungsfähige Bögen auch jenseits von 50 pound Zuggewicht herstellen.

Informationen zu Rattan, die über botanische und wirtschaftliche Aspekte hinausgehen, waren für mich nur spärlich zu finden und sind im Rahmen einer Bauanleitung auch nicht unbedingt notwendig. Deshalb beschränke ich mich hier im Wesentlichen auf meine eigenen Erfahrungen. Folgende Kriterien machen Rattan in meinen Augen zu einem äußerst tauglichen Bogenbaumaterial:

1. Rattan ist extrem bruchfest und baufehlertolerant. Zwar nimmt es in der Regel mehr Set an als Holz, aber man muss sich schon sehr anstrengen, um einen Rattanbogen tatsächlich zu zerbrechen. Auch eine schlimme Bogengurke wird zu 99% schießbar sein.
2. Es ist mit einfachsten Werkzeugen leicht zu bearbeiten.
3. Es ist astfrei und hat einen geraden Wuchs bzw. kommt begnadigt in den Handel. Sein Durchmesser bleibt über die Stablänge annähernd gleich.
4. Es ist unter Hitzeeinwirkung enorm verformbar.
5. Es ist hinsichtlich der einwirkenden Zug- und Druckkräfte äußerst tolerant. Auch relativ kleine Biegeradien in Verbindung mit hohem Zuggewicht verursachen keine Stauchfalten oder Quetschungen auf der Bauchseite bzw. Faserrisse auf der Rückenseite.

Für die Wahl des Bogendesigns entscheidend sind insbesondere die Punkte 4 und 5. Mit Rattan lassen sich unter geringem Aufwand Bogendesigns verwirklichen, die mit Holz alleine nicht oder nur schwer machbar sind.

Um das Optimale aus dem Bogenmaterial herauszuholen, muss ich es auch optimal, d.h. seiner Art entsprechend belasten. Ein gut gebauter, effizienter Holzbogen wird immer nahe an seiner Belastungsgrenze arbeiten. Berücksichtigt man diese Überlegung auch beim Rattan, so ergibt sich das Bogendesign fast von selbst:

- Rattan verträgt gut enge Biegeradien, also mache ich den Bogen kurz.
- Es nimmt mehr Set an als Holz, also setze ich den Griff zurück.
- Ein kurzer Bogen neigt zu einem frühen Stacking, also forme ich die Wurfarmenden als Recurves.
- Diese Bauweise kann das Potenzial der Materialeigenschaften von Rattan weit besser ausschöpfen als dies z.B. das Design eines Englischen Langbogens könnte.